

erscheinen. Trotzdem dürfte im allgemeinen nicht zu bezweifeln sein, daß sie aus dem Domsriptorium hervorgegangen sind. Im Vergleich mit den beiden Urkunden ist bemerkenswert, daß gelegentlich rundes *d* vorkommt, *bus* und *que* auch durch ein Semikolon gekürzt werden können und vor allem eine auffällige *et*-Ligatur begegnet, die aus einem normalen, senkrechten *e* und gleichsam einem darangeschobenen *x* besteht (dessen Ausläufer links oben freilich nicht die Mittelbandhöhe erreicht, sondern gewissermaßen in das *e*-Köpfchen einmündet).

In dem **Bamberger Codex Hist. 3**, der zweispaltig angelegt und 38×30 cm groß ist, haben nicht so viele Hände gearbeitet¹³. Insgesamt sind es acht gewesen, doch haben drei davon bloß ganz kurze Stücke geschrieben:

- A fol. 1^r–152^r usw.;
- B fol. 152^{va} Z. 1–7 *dicendo*;
- C fol. 170^r–171^{va} Z. 17 usw.;
- D fol. 171^{va} Z. 18–fol. 171^{vb} Z. 19 *sunt* usw.;
- E fol. 172^{rb} Z. 2–6;
- F fol. 191^{ra} ab Z. 22 *vir*, fol. 272^r–327^{ra} Z. 12 *possent* usw.;
- G fol. 222^r–229^{rb} Z. 4 *me* usw.;
- H fol. 227^{va} Z. 23 *aut* – Z. 24 *penuriam*.

Ein regelrechter Kalligraph ist nicht darunter, aber die meisten sind ganz tüchtige Schreiber und zeigen die genannten Halberstädter Merkmale, wenngleich in unterschiedlicher Ausprägung. Am weitesten entfernt sich die nachlässige Hand F von dem vorgegebenen Stilmuster – und das ist die Hand, der auch das Wolfenbüttler Novi-Fragment verdankt wird. Jedoch selbst sie kann eindeutig der Halberstädter Schule zugerechnet werden, wie u. a. die erwähnte *et*-Ligatur deutlich macht. Im übrigen werden *bus* und *que* von ihr wie auch von Hand A durch Doppelpunkt gekürzt. Hin und wieder kommen in dem Codex vertikale Kürzungszeichen vor; besonders Hand A benutzt eine solche Schlängellinie, um *er* wegzukürzen (also bei *inter*, *propter* usw.). Das Buch ist mit einer Anzahl von Zierinitialen ausgestattet, in den Farben mennigrot, milchigblau und dunkellila (fol. 1^r, 17^v, 19^r usw.). Auf dem freigebiebenen fol. 192^r hat eine zeitgenössische Hand einen Heiligen gezeichnet, der mit einem Buch in der linken Hand in drei konzentrische Kreise gestellt ist. Da Gewandfalten und Körperglieder stellenweise nicht so recht harmonieren, ist es wahrscheinlich keine originale Komposition, sondern eher Kopie nach einer Vorlage.

13) Vgl. oben Anm. 1. – Abb. Ia, b, IIa, IVa, b.